

Öffentliche Aufträge fehlen

Volksstimme
Freitag, 28. August 2015

Bauhandwerk in Sachsen-Anhalt leidet unter den finanziellen Nöten der Kommunen

Eigentlich kann das Baugewerbe in Sachsen-Anhalt nicht klagen. Wegen niedriger Zinsen auf den Finanzmärkten wird kräftig in Beton-Gold investiert. Meist aber nur im privaten Bereich. Unternehmen und Kommunen halten sich mit Aufträgen zurück und bringen so einige Baufirmen in Not.

Von Matthias Stoffregen
Magdeburg • Frank Schuster blickt in diesen Tagen besorgt in die Auftragsbücher seines Bau- und Natursteinbetriebs in Magdeburg. „Die Geschäfte laufen in diesem Jahr sehr schleppend“, sagt er. „Momentan sind meine Mitarbeiter zwar noch ausgelastet, aber das könnte sich bald ändern, mir fehlen Folgeaufträge.“ Die Ursache für die Misere liegt Schuster zufolge bei den Kommunen. Weil ihre Kassen leer sind, schreiben sie weniger Aufträge für Baufirmen aus.

Für Schuster ist das ein ernstes Problem, in den vergangenen Jahren stammen 90 Prozent seiner Aufträge von der öffentlichen Hand. „Wir haben



Bau-Unternehmer Frank Schuster (56, links) im Gespräch mit seinem Steinmetz Colin Hartmann.
Foto: Matthias Stoffregen

zum Beispiel die Rolandsfiguren in Magdeburg und Stendal hergestellt“, erzählt er. Jetzt müsse er schauen, dass er vor allem für seine Steinmetze andere Auftraggeber findet. „Ich kann die Fachkräfte ja schlecht als Tischler einsetzen.“ Insgesamt beschäftigt Schuster 45 Mitarbeiter. Mit den Geschäftsfeldern Hochbau, Natursteinverarbeitung und Tischlerei erwirtschaftete er zuletzt einen Umsatz von 1,5 Millionen Euro.

Frank Schuster ist nicht der einzige Bauunternehmer, der unter den Finanznöten der Kommunen leidet. Im öffent-

lichen Bau sind die Umsätze im ersten Halbjahr 2015 auf 413 Millionen Euro eingebrochen. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum beläuft sich das Minus damit auf 5,6 Prozent, berichtet Giso Töpfer, Hauptgeschäftsführer des Baugewerbeverbands. Und es gibt keine Anzeichen der Besserung: Im Hochbau sind die Auftragseingänge um 29,3 Prozent eingebrochen, im Tiefbau um 4,2 Prozent. „Dabei wäre eigentlich genug Arbeit vorhanden“, klagt Töpfer, „die Kommunen verursachen wegen Geldknappheit einen riesigen Investitionsstau.“

Etwas besser sieht es im Wirtschaftsbau aus, hier stieg der landesweite Umsatz um 2,3 Prozent auf rund 541 Millionen Euro. „Wegen der Russland-Sanktionen, der Krise in China und der Unruhe an den Börsen zögern aber nach wie vor viele Unternehmen, in neue Hallen und Fabriken zu investieren“, erklärt Töpfer. Zugpferd für die Bauwirtschaft bleibt daher nur der Wohnungsbau. Und der brummt kräftig: Im ersten Halbjahr 2015 stieg der Umsatz auf rund 449 Millionen Euro. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum ist das ein sattes Plus von fast 25 Prozent. Auch die Auftragseingänge erhöhten sich um 15,5 Prozent. „Weil es für Spareinlagen weiterhin keine Zinsen gibt, setzen viele weiterhin auf Beton-Gold“, erläutert Töpfer.

Durch den Boom beim Wohnungsbau konnte das Bauhauptgewerbe in Sachsen-Anhalt zwar in der ersten Jahreshälfte unterm Strich um 5,7 Prozent zulegen und erwirtschaftete insgesamt einen Umsatz von 1,4 Milliarden Euro. Doch davon können Bauunternehmer wie Frank Schuster derzeit nicht profitieren. Der 56-Jährige wird aber so schnell nicht resignieren. „Unser Fa-

Das Bauhandwerk

In Sachsen-Anhalt zählen rund 400 private Unternehmen mit durchschnittlich zehn Beschäftigten zum Bauhandwerk, darunter Maurer, Fliesenleger, Hoch- und Tiefbauunternehmen. Ihre Interessen werden unter anderem vom Baugewerbeverband Sachsen-Anhalt vertreten.

Im ersten Halbjahr 2015 erwirtschaftete das Baugewerbe einen Umsatz von 1,4 Milliarden Euro, 5,7 Prozent mehr als im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Der Gesamtjahresumsatz des Bauhandwerks belief sich 2014 auf 3,25 Milliarden Euro.

milienunternehmen wird im kommenden Jahr 130 Jahre alt, wir haben also schon einiges erlebt“, erzählt er. Die Auftragslage ist aber nicht das einzige, was ihn sorgt. „Das zweite Jahr in Folge ist es uns nicht gelungen, einen Lehrling anzustellen.“ Ebenfalls ein Problem, unter dem die ganze Baubranche leidet. Laut Verband sucht jeder zweite Betrieb inzwischen Auszubildende und Facharbeiter.